

# MARXISTISCHE LEHRBRIEFE

---

**Serie C: Streifzüge durch die neuere Geschichte**

---

**Nummer 6** DEUTSCHLAND IN DER  
REVOLUTION VON  
1848/49

**Frankfurt/Main**

**Preis DM 0,50**

Inhalt	Seite
Deutschland in der Revolution von 1848/49	1
Deutschland im Vormärz	1
Revolution	2
Wie verhielt sich das liberale Bürgertum in der Revolution ?	7
Die Rolle der kleinbürgerlichen Demokraten in der Revolution	10
Die Handwerker und Arbeiter in der Revolution	11
Die erste Bewährungsprobe für den "Bund der Kommunisten"	14
"Neue Rheinische Zeitung"	15
Die Konterrevolution marschiert	15
Die Ergebnisse der Revolution	17
Literaturangaben	19
Fragen für die Diskussion des Lehrbriefes	19
Zeittafel	20

Herausgeber: August-Bebel-Gesellschaft e.V. Frankfurt/M.  
 Verantwortlich für den Inhalt: B. Baumgarten, Frankfurt/M.

Redaktion-Verlag-Vertrieb: MARXISTISCHE BLÄTTER  
 6 Frankfurt/Main W 13, Kurfürstenstr. 8, Tel. Ffm. 773295

MARXISTISCHE LEHRBRIEFE erscheinen in loser Folge zum Selbstkostenpreis von DM 0,50 je Nummer, Zustellgebühren zu Lasten des Empfängers.

Zahlungen bitte per Postanweisung oder Postscheckkonto  
 26 1021 Frankfurt/M., August-Bebel-Gesellschaft e.V.,  
 Ffm. - Sonderkonto Presse (ML)

Wir bitten um vollständige Angabe der Kto.-Bezeichnung  
 Druck: HOSCH GmbH., 6 Ffm., Kurfürstenplatz 42

## DEUTSCHLAND IN DER REVOLUTION VON 1848/49

"Damals lagen wir alle auf dem Bauche", bemerkte rückschauend auf die Märzereignisse des Jahres 1848 der preußische König Friedrich Wilhelm IV, in einem Gespräch mit seinem Geschichtsschreiber Leopold von Ranke.<sup>1)</sup> Die damals alle "auf dem Bauche" lagen, waren die Herrscher in Preußen und Österreich, das waren Metternich, der sächsische Thronfolger Prinz Johann und der König von Bayern, den seine tanzende Maitresse Lola Montez regierte, das waren schließlich die zahlreichen Fürsten, gräflichen und sonstigen Figuren des alten feudalen Systems, die die Durchsetzung des gesellschaftlichen Fortschritts - damals in Gestalt des zur Macht drängenden Bürgertums - behindert hatten.

### DEUTSCHLAND IM VORMÄRZ

Die wichtigste soziale Stütze der Fürstenherrschaft war im vormärzlichen Deutschland der Adel, besonders seine ostelbische Spielart, die preußischen Junker. Trotz verschiedener liberaler Reformgesetze aus der Zeit des Ministers Freiherr vom Stein blieben Preußen und die anderen deutschen Gebiete halbfeudale Länder. Der Wert der allein in Preußen noch bestehenden Feudallasten, das heißt der von der bäuerlichen Bevölkerung für die Junker herausgepreßten Abgaben und Dienste, wurde vom preußischen Finanzminister im Jahre 1847 auf 100 Millionen Taler geschätzt.<sup>2)</sup> Vorherrschend war noch die staatliche Zersplitterung Deutschlands. Die politische Karte des Deutschen Bundes, in dem die Fürsten sich gegenseitig ihre landesherrliche Selbständigkeit sicherten, schillerte in 38 Farben. Das war ein großes Hindernis auf dem Wege zur kapitalistischen Gesellschaft. Die Bildung eines einheitlichen Nationalstaates war für die rasche Entfaltung von Industrie und Handel sowie für einschnelles Aufblühen des Kapitalismus jetzt unabdingbar geworden. Die Einigung Deutschlands im Sinne des bürgerlichen Fortschritts war zu jener Zeit die Hauptfrage für die weitere Entwicklung der deutschen Nation. Ein einheitlicher deutscher Nationalstaat war aber wiederum nur möglich, wenn die Herrschaft des hohen Adels, der Könige und Fürsten, endgültig und radikal überwunden wurde. Je rascher das geschah, desto besser für die Nation.

Dieser Zusammenhang zwischen dem gesellschaftlichen Fortschritt und der nationalen Einigung wurde von allen bedeutenden Geistern des aufsteigenden Bürgertums erkannt. Die besten deutschen Denker und Dichter verurteilten immer wieder in Wort und Schrift das antihumanistische und antinationale Treiben der königlichen und fürstlichen Herrschaft, weihten ihre Feder dem Ringen um den Fortschritt

---

1) Leopold von Ranke, Friedrich der Große. Friedrich Wilhelm der Vierte, Leipzig 1878, S.157

2) vgl. Der erste vereinigte Landtag in Berlin 1847, hg. von Eduard Bleich, Bd.2, Berlin 1847, S.600

in einem geeinten Deutschland.

Ihr Ruf blieb im Volk nicht ohne Widerhall. Das Bürgertum, jetzt schon reifer und mächtiger, trat in den vierziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts zur feudalen Mißwirtschaft in ernsthafte Opposition. Der Führer der rheinischen Liberalen, David Hansemann, prägte auf dem ersten vereinigten Landtag Preußens im Jahre 1847 das bekannte Wort: "Bei Geldfragen hört die Gemütlichkeit auf!" 1) Bisher hatte das reiche Bürgertum dieses Prinzip nur gegenüber seinen Arbeitern angewandt. Jetzt wurde es gegen die preußische Regierung, die vom Bürgertum neue Steuern und Anleihen forderte, ins Spiel gebracht.

## REVOLUTION

Die bürgerlich-revolutionäre Bewegung pochte Anfang 1848 in ganz Europa laut an die Tore. Die Revolution brach im Februar 1848 zuerst in der Schweiz aus. Alsbald erschütterte sie auch Italien. Und wenig später erfaßte die revolutionäre Welle die französischen Lande. Die Blusenmänner, wie die französischen Proletarier nach ihrer Arbeitskluft genannt wurden, griffen zu den Waffen und fegten auf Anhieb (22. bis 24. Februar 1848) die morsche Tyrannenherrschaft beiseite. Jubel durchzog die Lande und alle fortschrittlichen Menschen freuten sich über den Sieg.

"Das war ein Sieg aus einem Stück.  
Das war ein Wurf! Die Republik!  
Und alles in drei Tagen!"

jubelte der Dichter Freiligrath im Februar 1848.

Zündstoff hatte sich auch in Deutschland angehäuft. Auch hier war die Auseinandersetzung mit den Monarchen und dem Adel unvermeidlich geworden. Börsenkrachs, Fabrikschließungen, massenhafter Ruin der Handwerker und Arbeitslosigkeit, verursacht durch eine Weltwirtschaftskrise, führten zu sozialen Unruhen. Die Unzufriedenheit mit den bestehenden Zuständen und der Wille, sie zu ändern, nahmen rapide zu. Der Zorn des Volkes brach sich alsbald Bahn.

Ausgehend von dem kleinen, an der französischen Grenze gelegenen Baden, wo es nach der Kunde von der Revolution in Paris zu Demonstrationen und bewaffneten Aktionen gegen die feudale Herrschaft kam, breitete sich die revolutionäre Welle sehr rasch auf die übrigen deutschen Länder aus. "Der Tag der Freiheit ist angebrochen", so heißt es in einem Flugblatt aus Mannheim, "Vorwärts!

---

1) ebenda, Bd. 3, Berlin 1847, S. 1507

ist der Ruf der Zeit. Die Not des Volkes muß ein Ende nehmen." <sup>1)</sup> Handwerker und Gesellen griffen allerorts zu den Waffen und stürmten feudale Bastionen. Die Bauern brachen Burgen und Schlösser, verbrannten Akten, befreiten sich zunehmend von feudalen Lasten.

Die Führer des Bürgertums verhielten sich gegenüber diesen revolutionären Aktionen zunächst unentschlossen. Sie wollten auf dem Weg über Reformen die feudalen Verhältnisse überwinden und auf diese Art und Weise selbst mehr politische Macht erhalten. Ihre Vorstellungen verkündeten sie in einer Denkschrift am 1. März 1848. Der Leitgedanke dieses Dokuments lautet: Bildung einer einigen deutschen Nation mit deutschem Parlament in der Form eines Bundesstaates, der jedem einzelnen Staate eine gewisse Freiheit der Entwicklung gewährt, Gewährung der bürgerlichen, politischen und religiösen Freiheit, mehr Rechte und größere Möglichkeiten für das handarbeitende Volk bei der allgemeinen und insbesondere der Finanzgesetzgebung der Staaten. <sup>2)</sup>

Die Fürsten und anderen adligen Landesobrigkeiten widersetzten sich aber diesem Vorschlag. Darum trat das liberale Bürgertum zunächst den revolutionären Aktionen nicht entgegen, ja - es war sogar bestrebt, mit ihrer Hilfe die politischen Ziele durchzusetzen, warnte aber zugleich vor zuviel revolutionärem Eifer und rief zur Mäßigung auf.

Das Volk aber hörte nicht auf die Appelle des liberalen Bürgertums und fegte in Bayern und Baden, in Württemberg und Hessen, Hannover, Sachsen und auch in Thüringen, im ersten Ansturm die feudale Zwangsherrschaft hinweg. Der Funke der Revolution hatte eingeschlagen.

Kämpfe erschütterten bald auch die reaktionären Hochburgen in Europa. Mitte März 1848 hatten die Wiener revolutionären Kämpfer im blutigen Ringen dem verhassten Fürsten Metternich, geradezu das politische Symbol der Reaktionsperiode nach 1815, verjagt. Er floh im Schutze der Dunkelheit aus Österreich. Der Kaiser wurde gezwungen, demokratische Forderungen nach Pressefreiheit, Volksbewaffnung und Verfassung zu erfüllen und liberale bürgerliche Minister einzusetzen.

Preußen erlitt dasselbe Schicksal. Bereits am 3. März 1848 demonstrierten annähernd 5000 Arbeiter und Handwerksgesellen vor dem Rathaus in Köln. Dort forderten sie ein allgemeines Wahlrecht, unbedingte Rede, Presse- und Versammlungsfreiheit, Volksbewaffnung, Schutz der Arbeit und Erziehung aller Kinder auf Staatskosten. Dr. Gottschalk - er gehörte der Kölner Gemeinde des "Bundes der Kommunisten" an - übergab dem Gemeinderat eine Bittschrift, in der die demokratischen Wünsche der Arbeiter angemeldet wurden. Er erklärte, daß er im Namen der Arbeiter,

---

1) Deutsche Geschichte von 1789 bis 1917, Berlin 1965, S. 252

2) ebenda

Angriff der Dragoner  
auf die vor dem Schloß  
versammelte Berliner Bevölkerung,  
18. März 1848



Kampf um die Barrikade an der Neuen Königsstraße in Berlin, 18./19. März 1848

des "würdigsten aller Stände", spreche, der nichts besitze, um "seine Böße zu decken oder seinen Hunger zu stillen". Diese Demonstration der Kölner Arbeiter wurde unter Einsatz von Militär gewaltsam unterdrückt.

Die Revolution erreichte auch Berlin. Vertreter aus dem Berliner Bürgertum verlangten am 6. März 1848 vom preußischen König in einer Adresse die Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz und politische Freiheiten. Versammlungen, an denen mehr als dreitausend Menschen teilnahmen und die bis tief in die Nacht hineindauerten, fanden im Tiergarten statt. Auch viele Arbeiter nahmen daran teil. Sie waren besonders schwer betroffen durch Teuerung und Entlassungen, vor allem in der Lokomotivfabrik von Borsig.

Die Berliner Arbeiter wandten sich am 10. März 1848 mit einer Bittschrift direkt an den König und forderten Schutz vor der Willkür "der Kapitalisten und Wucherer". Sie baten, diesen schlimmen Zuständen ein Ende zu bereiten, denn - so schrieben sie - "die jetzigen bestehenden Gesetze sind nicht imstande, uns vor ihnen zu schützen." <sup>1)</sup> 20 000 Demonstranten, vor allem Arbeiter und Handwerker, versammelten sich an diesem Tage im Tiergarten, um ihrem Verlangen Nachdruck zu geben.

Die Zusammenkunft der unzufriedenen Bürger verlief zunächst ruhig. Erst am Ende, als Truppen und Polizei die Menge aus dem Tiergarten zu drängen suchten, kam es zu schweren Zusammenstößen. Infanterie, die mit gefällten Bajonetten vorrückte, säuberte gewaltsam die Straßen. Ein Toter und mehrere Verwundete, von Kürassieren brutal niedergeritten, waren die ersten Blutopfer. Das steigerte jedoch nur die Erregung des Volkes. Am nächsten Tage versammelte sich eine große Menge von Berlinern erneut, diesmal auf dem Schloßplatz und forderte Schutz vor Wucher und Ausplünderung. Militär knüppelte aufs neue die Menschen auseinander. Wiederum bleiben Verwundete und Verstümmelte auf dem Platz liegen.

Zwei Schüsse, am 18. März 1848 von der königlichen Wache auf dem Schloßplatz in einen Umzug gefeuert, lösten die langaufgestaute Wut des Volkes aus. Straßenpflaster wurden aufgerissen, Barrikaden aus Balken, Steinen, Droschken und Wollsäcken errichtet. Heftig entbrannte der Straßenkampf. Kanonendonner lag über der Stadt. 14 000 Soldaten, mit 36 Geschützen, berannten die Barrikaden der Revolutionäre. Dreizehn Stunden lang tobte der Kampf. "Niemals habe ich größeren Mut und größere Todesverachtung gesehen," schrieb nach den Ereignissen ein Augenzeuge. "Nachts mußten alle Haustüren geöffnet bleiben, es wurde aber nichts geraubt, nur Waffen und Gegenstände, die man zum Barrikadenbau brauchte, wurden hergeholt; gutgekleidete Studenten, Stallknechte, Gesellen, alte Arbeiter - sie alle waren begeistert und versuchten, einander an

---

1) Adolf Wolf, Berliner Revolutionschronik, Bd. 1, S. 54

Tapferkeit und Standhaftigkeit zu übertreffen." <sup>1)</sup> Die Revolutionäre bauten allein im sogenannten Voigtland, einem fast ausschließlich von Armen bewohnten Stadtteil, etwa 17 große Barrikaden, die von Männern, aber auch Frauen und sogar Kindern verteidigt wurden. "An Schußwaffen war hier der größte Mangel, selbst an Säbeln fehlte es", berichtete ein Zeitgenosse. "Man drang daher auf verschiedenen Punkten in die Eisenniederlagen und bewaffnete sich mit Eisenstangen, Äxten, Beilen; in den Schmiede- und Schlosserwerkstätten wurden Lanzen geschmiedet. Der Besitzer einer bekannten Maschinenbauanstalt verteilte auf diese Weise in wenigen Minuten 6 Zentner Eisengerätschaften." <sup>2)</sup>

Das Militär berannte immer aufs neue die Wehren des revolutionären Volkes. 183 Kämpfer starben im Kugelhagel der preußischen Truppen. Aber die Arbeiter, Handwerker und Studenten, schlecht bewaffnet, blieben standhaft. Schließlich mußte sich die königliche Soldateska unverrichteter Dinge zurückziehen. Der Befehlshaber des Militärs, Prinz Wilhelm von Preußen, (später deutscher Kaiser), floh nach England.

Das Volk hatte gesiegt. Arbeiter, Handwerker, Studenten und Kleinbürger waren die Helden der Barrikadenschlacht in Berlin. Besonders die Arbeiter hatten sich in der Revolution bewährt. Sie mußten auch die meisten Opfer bringen. Symbol für die Kampfentschlossenheit und den großen Opfermut der kämpfenden Arbeiter wurde der Heldentod der jungen Schlosser Zinna und Glasenap. Beide hatten gemeinsam einem Angriff der preußischen Truppen nach dem anderen mehrere Stunden lang auf ihren Barrikaden widerstanden und sie abgeschlagen.

Die Maschinenarbeiter von Borsig hatten durch ihren organisierten und disziplinierten Einsatz mit dem Ausschlag gegeben für den siegreichen Ausgang der Straßenschlacht vom 18. März 1848.

Die Barrikadenkämpfe in Berlin vom 18. März 1848 bildeten den Höhepunkt und zugleich auch den Abschluß der ersten Etappe der bürgerlich-demokratischen Revolution. Die Allmacht der feudalen Herrscher war überall gebrochen und ihre Aktionsfähigkeit stark eingeschränkt. Der Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV. mußte, bebend vor Angst, den im Schloßhof aufgebahrten gefallenen Handwerkern und Arbeitern, den Blutopfern des Märzkampfes, die letzte Ehre erweisen. Der Weg des Bürgertums zur politischen Macht war frei. Tatsächlich drängten sich die bisherigen Wortführer der bürgerlich-liberalen Opposition behende in die in fast allen deutschen Ländern vom Sturmwind der Revolution leergefegten Ministersessel.

---

1) ebenda .

2) Vossische Zeitung, 25. März 1848

Es begann jetzt die zweite Etappe der Revolution. Sie währte von Mitte März bis Ende 1848. Die revolutionären Volksmassen – städtische Kleinbürger, Handwerksgesellen, Arbeiter und Bauern – versuchten, die errungenen demokratischen Rechte und Freiheiten, so das Versammlungs-, Presse- und Wahlrecht, auszubauen und die Einheit der deutschen Nation zu errichten.

## WIE VERHIELT SICH DAS LIBERALE BÜRGERTUM IN DER REVOLUTION ?

Der Sieg des Volkes am 18. März hatte zunächst zwei Ergebnisse: Erstens hatte sich das Volk in revolutionären Aktionen demokratische Rechte und Freiheiten erobert. Aber die nationale Einheit, ein Hauptziel der bürgerlich-demokratischen Revolution, war noch nicht erreicht. Zweitens übernahmen Vertreter des gemäßigt-liberalen Bürgertums – vor allem in Preußen – nunmehr die Macht, die danach strebten, ihre Herrschaft zu sichern und auszubauen. Das sollte über Reformen und auf dem Weg der Verständigung mit der Monarchie und dem Feudaladel geschehen, denn das liberale Bürgertum schreckte davor zurück, mit Hilfe der revolutionären Volksbewegung die zwar besiegte, aber noch nicht völlig entmachtete feudale Reaktion restlos zu zerschlagen. Die Bourgeoisie fürchtete, die Revolution könnte weitertreiben, sich schließlich gegen sie selbst richten, sie gar überrollen.

Tatsächlich saß dem Bürgertum die Angst vor den revolutionären Massen tief im Nacken. Deshalb bewaffnete es sich rasch und bildete alsbald Bürgerwehren. "Die Bewaffnung der Bürger wird mit Eifer und großer Ausdehnung betrieben", so schrieb bereits am 20. März 1848 ein einflußreicher Vertreter des liberalen Bürgertums, "gebe Gott, daß sie vollendet sei, bevor die Masse das Gelüste ergreift, sich ebenfalls Waffen zu erbitten." <sup>1)</sup> Das Bürgertum stellte sich deshalb auch schützend vor die zu dieser Zeit noch "auf dem Bauche" liegende feudale Reaktion, ja verbündete sich schließlich sogar mit ihr, um das Militär als Waffe gegen die Revolution, gegen das Volk einsetzen zu können. Friedrich Engels beschrieb die Lage nach dem 18. März 1848 so: "Dem siegreichen Arbeiter gegenüber ... verbanden sich die Freunde mit ihren langjährigen Feinden, und das Bündnis zwischen der Bourgeoisie und den Anhängern des gestürzten Systems wurde noch auf den Barrikaden von Berlin geschlossen." <sup>2)</sup> Und aus diesem Grunde unternahm das Bürgertum nichts, um die ihnen zugefallene Macht, erkämpft vom Volk in den ersten Tagen der Revolution, für das Volk zu nutzen. Der alte Staatsapparat blieb erhalten, die preußische Polizei und auch der Justizapparat wurden nicht angetastet. Die königliche Armee bestand weiter.

---

1) Anna Caspary, Ludolf Camhausens Leben, Stuttgart/Berlin 1902, S. 179

2) Friedrich Engels, Revolution und Konterrevolution in Deutschland, in: Marx/Engels – Werke, Bd. 8, Berlin 1960, S. 40



Der König von Preußen wird gezwungen, die auf dem Schloßhof zu Berlin  
aufgebahrten Märzgefallenen zu ehren

Die Angst vor dem Volke war auch die Ursache dafür, daß die Frankfurter Nationalversammlung - vom Bürgertum am 18. Mai 1848 in der Paulskirche als oberstes Organ der Herrschaft der Bourgeoisie ins Leben gerufen - statt kraftvoll zu handeln nur leeres Stroh drosch. Dieses Parlament war, wie Marx und Engels es treffend bezeichneten, eine Schwatzbude, eine Versammlung von "alten Weibern". Georg Herwegh, ein revolutionärer deutscher Dichter, gab in seinem Gedicht "Das Reden nimmt kein Ende" dieser Verachtung unmißverständlich Ausdruck.

Er schrieb: "Zu Frankfurt an dem Main -  
es schlag der Teufel drein.  
Es steht die Welt in Flammen,  
sie schwatzen noch zusammen,  
wie lange soll das dauern?  
Dem König Schach, ihr Bauern!"

Gerade aber auf die Nationalversammlung, die durch Wahlen in allen deutschen Staaten entstanden war, hatte das Volk große Erwartungen gesetzt, waren doch nicht wenige Männer in ihr tätig, deren Namen man in ganz Deutschland verehrte, so Jakob Grimm, Ludwig Uhland, Turnvater Jahn und Robert Blum.

Diese Erwartungen wurden aber enttäuscht. Die Nationalversammlung hatte "vom ersten Tage ihres Bestehens mehr Angst vor der geringsten Volksbewegung als vor sämtlichen reaktionären Komplotten sämtlicher deutscher Regierungen zusammengenommen". 1) Erst nach Monaten einigte man sich auf eine Reichsverfassung, deren wichtigste Bestimmungen lauteten:

An der Spitze des geeinten Deutschlands steht ein Erbkaiser;  
das deutsche Volk wird durch einen Reichstag vertreten;  
Außenpolitik und Heerwesen werden einheitlich geleitet;  
die Aufhebung der Feudallasten erfolgt gegen Entschädigung;  
in ganz Deutschland gelten einheitliche Maße, Münzen und Gewichte;  
bürgerliche Rechte und Freiheiten, wie Rede-, Presse- und Versammlungsfreiheit, Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz werden garantiert.

Die bürgerliche preußische Regierung Camphausen/Hanseemann setzte sich jedoch nur zaghaft für die Verwirklichung dieser Bestimmungen ein. Dagegen sah man Bürgerwehr immer öfter gegen Versammlungen und Demonstrationen der Arbeiter und Handwerker, die mehr Rechte forderten, vorgehen.

---

1) Friedrich Engels, Revolution und Konterrevolution in Deutschland, in Marx/Engels Werke, Bd. 8, Berlin 1960, S. 46

Das Treiben des konterrevolutionären Gegners wurde dagegen geduldet und sogar absichtlich übersehen. Es waren zum Beispiel nur wenige Wochen nach Einberufung der Nationalversammlung (4. Juni 1848) vergangen, als - auf Wunsch der bürgerlichen Regierung - der verhaßte "Kartätschen-Prinz", Wilhelm von Preußen, aus seinem englischen Asyl zurückkehren durfte. So zeigte sich, daß die preußischen Junker und die Adelsclique immer mehr Oberwasser bekamen.

Angesichts der konterrevolutionären Umtriebe im Lande verlangten die Arbeiter von Berlin energisch eine allgemeine Volksbewaffnung. "Bürger seid wachsam!", so hieß es zum Beispiel in einem Flugblatt der Arbeiter und Handwerksgehlen Anfang Juni 1848, "seht, welche Schwierigkeiten man erhebt, um Euch die einzige und volle Garantie in die Hände zu geben, welche die unveräußerlichen Rechte des Volkes sichert! Wie hartnäckig man verhindern will, daß die Volksbewaffnung eine Wahrheit werde."

Das Bürgertum aber verweigerte dem Volk die Waffen. Es fürchtete bewaffnete Arbeiter. Daraufhin stürmten am 14. Juni 1848 Arbeiter und Handwerker voller Zorn auf das Zeughaus in Berlin. Der Angriff brach allerdings im Kugelhagel der Bürgerwehr zusammen. Jetzt schwenkte das Großbürgertum offen in das Lager der königlichen Reaktion ein.

## DIE ROLLE DER KLEINBÜRGERLICHEN DEMOKRATEN IN DER REVOLUTION

Die Masse des Volkes, das Kleinbürgertum, die Bauern und Arbeiter, wollten aber 1848, im Gegensatz zum liberalen Bürgertum und seinen politischen Führern, die Herrschaft des hohen Adels und der Monarchen restlos zerschlagen und stattdessen einen einheitlichen bürgerlich-demokratischen Staat errichten. Das offene Einschwenken des Bürgertums in das Lager der Reaktion bildete, trotz bisher erlangener Erfolge, ein schweres Hindernis auf diesem Wege. Jetzt standen dem revolutionären Volk in Gestalt der vereinigten Macht der feudalen Reaktion und des liberalen Bürgertums zwei starke Gegner gegenüber.

Die Revolution wurde durch den Verrat des liberalen Bürgertums auch der Führung beraubt. Da ergriffen kleinbürgerliche Demokraten das Ruder und trieben die Revolution voran. Es entstanden all-erorts Volksvereine und politische Klubs mit demokratischen Zielen.

Zahlreiche kleinbürgerliche Demokraten rangen an der Spitze der Revolution als glühende Patrioten mutig und vorbildhaft für demokratische Verhältnisse und die Einheit der deutschen Nation. Robert Blum, der als Führer der kleinbürgerlich-demokratischen Linken im Paulskirchen-Parlament zu Frankfurt a.M. manchen Irrtum begangen und parlamentarischen Illusionen nachgegangen hatte, vertei-

digte zum Beispiel als Hauptmann eines Elitecorps das revolutionäre Wien gegen konterrevolutionäre Truppen. Dabei fiel er der Soldateska in die Hände. Dieser wahre Patriot und Revolutionär ließ unter den Schüssen der Hinrichtungskommandos auf der Brigittenau bei Wien sein Leben für die Sache der deutschen Nation. Der Student Gustav Schlöffel, ebenfalls ein kleinbürgerlicher Demokrat, der sich an vielen Brennpunkten der Revolution bewährt hatte, fiel im Gefecht bei Waghäusel, als er, den getroffenen Fahnenträger ablösend, an der Spitze seines Bataillons den preußischen Linien entgegenstürmte. Gleich ihnen gaben viele andere Bürger in der Revolution ihr Leben für ein einig demokratisches Deutschland.

Vielen kleinbürgerlichen Demokraten mangelte es aber auch an Mut und Aktionsbereitschaft zu revolutionären Taten. Ihr Handeln ging oft nicht über Zusammenkünfte und politische Demonstrationen hinaus. Vor allem spielten die verschiedenen lokalen und provinziellen Wünsche der kleinbürgerlichen Vereine eine oft hemmende Rolle. Unklarheiten über den Weg und das Ziel der Revolution - so reduzierte sich zum Beispiel ihre Auffassung über die bürgerliche Demokratie auf die Vorstellung von einem "freien Willen des einheitlichen Volkes", strebten sie nach dem Vorbild der Schweiz einen föderativen deutschen Staatenverband an - führte oft zu Illusionen im politischen Denken und zu Schwankungen im politischen Handeln. Die kleinbürgerlichen Demokraten versagten vor allem als Führer der revolutionären Volksbewegung im gesamt-nationalen Rahmen. Angesichts des Fehlens einer fähigen Führungskraft wuchs so die Revolution nicht über den 18. März 1848 hinaus, der darum der eigentliche Höhepunkt der ganzen Revolution zu nennen ist.

## **DIE HANDWERKER UND ARBEITER IN DER REVOLUTION**

Die Handwerksgesellen und Arbeiter traten während der ganzen Revolution als mutige und aktive Verfechter demokratischer Rechte und Freiheiten des Volkes auf. Dabei standen sie, politisch noch unerfahren und ohne ausreichenden organisatorischen Rückhalt, zunächst weitgehend unter dem Einfluß der kleinbürgerlichen Demokraten. Gleichzeitig aber erhoben sie bereits selbständige Ansprüche, vor allem auf sozialem Gebiet. Mitte März 1848 rebellierten zum Beispiel Tausende Arbeiter der Solinger Kleinindustrie gegen die räuberischen Ausbeutermethoden und errangen einen Erfolg. Größere Arbeitsunruhen, die nur noch teilweise Züge der Maschinenstürmerei trugen, sich aber immer deutlicher gegen das besitzende Bürgertum richteten, brachen damals vor allem in Muhlheim/Ruhr, Elberfeld, Kassel, Mainz und im niederrheinischen Wesel aus. Die Arbeiter sangen:

"Gesungen wird viel von 'Schwarz-Rot-Gold',  
doch das haben wir Arbeiter nicht gewollt,  
nicht Verse brauchen wir, sondern Brot,  
denn uns verfolgt der Hungertod."



Stephan Born

**Die Verbrüderung.**

Herausgegeben  
vom  
**Centralcomité für die  
deutschen Arbeiter.**

Ordnung höchstlich  
genau: Druckzeit und  
Preise.

Preis  
Schillinge 2/6  
Groschen 12

In Preussig monatlich 5 Kr.  
Durch alle Buchhändler und Post-  
anstalten erscheinend 15 Kr.

**Correspondenzblatt aller deutschen Arbeiter.**

---

**Nr. 1. 2.**      **Preisg. des 8. October**      **1848.**

**Kundenschriften des Centralcomités für die deutschen Arbeiter an sämtliche  
Arbeiter und Arbeitervereine Deutschlands.**

**Arbeiter!** Die französische Revolutionsarmee hat ihre unerlöschlichen Schreie der allen vertheilungsgewissen Welt, daß sie vom ersten Schritte, dem der Arbeiter, ausgeht, daß sie der Fehle der Arbeiterthätigkeit und Gleichberechtigung aller Völker auf die Höhe der Freiheit vorsehen, sie war eine Revolution des Fortschritts. Sie hat auch die jetzt constituirte französische Nationalversammlung ihren eigenen Schreien entgegen. Nichts unerbittlicher haben, sehr bald wird es sein so sehr in einer folgenden, allgemeinen Bewegung der Arbeiter — auch in Deutschland ist aus dem Kampfe vollständiger Umwälzungen die Bewegung der arbeitenden Volk, als bisherig bestehend, mit ihrem Tode nicht hervorgehen, und der mehr vernehmen, daß ihre Bewegung nicht ein Schein ist, sondern ein Leben ist. Denn auch in Deutschland ist der Staat der Revolution zu einer solchen Höhe gelangt, daß er der schmerzlichen Hand nicht mehr entrinnen kann, der Revolution zu erliegen, das werden die Arbeiter in allen Arbeitstätten schon der gehörigen Tugend der Ehre der Revolution gewöhnen.

**Brüder!** Es kann es nicht länger mehr bleiben! Ein Leben in dem es dem Arbeiter unerschrocken er-  
worben bei allen Rücksichten zu kritisieren, und nachherdem eine neue Umwälzung eingetreten, wenn  
seiner würdigen Vorkämpfer, des Arbeiters erst das Bewusstsein ihrer Stellung klar geworden, wenn sie ihrer  
Gedanken freudlich Ausdruck eingeben, wenn sie für jeden strengen Widerstand gewonnen, daß sie das Leben an  
sich wollen, um das Leben zu gewinnen. Diese Revolution unserer Jahrhunderte, diese Umwälzung in unserm Verhalte-  
nis, um zu leben um für jetzt besser unter den Arbeitern, und mit Geduld und Geduld dazu zu stehen.

Diese Revolution hat auch den allgemeinen deutschen Arbeiterbewegung in Paris hervorgehoben, er selbst stehen  
und schreien, und in dieser großen Zeit zur Freiheit und Befreiung unserer Jahrhunderte gehen werden muß.  
Alle Arbeiter müssen und sich helfen, in 1848 das Preussig, von dem sie handeln zu Berlin aus-  
ging. Und ihre Bewegung der revolutionären Schritts hat es kein Verstehen, bei der Revolution der Ver-  
wirklichung sein wollten.

Die erste Ausgabe der Zeitung der Arbeiterverbrüderung

Sie erwarteten von der Revolution das Ende ihres Hungerdaseins. Auch die Landarbeiter waren unzufrieden und erhoben sich.

Höhepunkt dieses Ringens um ein besseres Leben waren die im breiteren Ausmaß organisierten Streiks der städtischen Arbeiter (Ende März bis Ende Mai 1848). Handwerksgelesen standen in ihrer Spitze. Zentren dieser Streiks für höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit waren solche Städte wie Berlin, Breslau, Frankfurt a.M., Hamburg, Köln und München. Die Arbeiter taten in diesen Aktionen einen großen Sprung nach vorn auf dem Wege zu einer selbständigen Klasse. Erstmals entstanden damals auch zahlreiche Gewerkvereine. Daraus entwickelten sich etwas später gesamt-nationale Gewerkschaftsverbände (Buchdrucker und Zigarrenarbeiter). Diese Verbände orientierten sich allerdings vorwiegend auf wirtschaftliche Ziele.

Gleichfalls trat in vielen großen und kleinen Städten eine recht stattliche Anzahl sozialer, etwas später auch politischer Arbeitervereine ins Leben. Arbeitervereine wuchsen vor allem im August und September 1848 rasch aus dem Boden und rückten in den Vordergrund des revolutionären Geschehens. Sie wollten die Elendsverhältnisse des Proletariats auf dem Wege allmählicher Überwindung des Kapitalismus beseitigen. Die Arbeiter sollten nicht nur politische Gleichberechtigung erhalten, sondern auch von sozialer Ausbeutung und Unterdrückung frei sein. Das Ringen um soziale Forderungen besaß dabei Vorrang vor dem Kampf um politische Rechte. Nicht selten segelten Arbeitervereine im Fahrwasser des Kleinbürgertums und ordneten weitgehend ihr Wollen und Tun den begrenzten politischen Zielen der kleinbürgerlichen Demokraten unter. Dennoch wuchs die Einsicht immer mehr, daß die Arbeiter sich vereinigen und selbst etwas tun müssen, um ihre Lage zu verändern.

Diese wichtige Erkenntnis des jungen Proletariats trug Früchte, als sich vierzig Arbeitervereine am 23. August 1848 auf einem Arbeiterkongreß in Berlin zu einer "Arbeiterverbrüderung" auf gesamt-nationaler Ebene zusammenschlossen. Diese "Arbeiterverbrüderung" wuchs rasch an und erfaßte bald über hundert Arbeitervereine. Erstmals bestanden nunmehr feste Bande zwischen zahlreichen lokalen Arbeitervereinen. Das Proletariat machte damit einen weiteren großen Schritt nach vorn auf dem Wege zu einem politischen Eigenleben, frei von bürgerlichem und kleinbürgerlichem Einfluß. Tatsächlich nahmen die Arbeitervereine auch immer mehr politische Aufgaben in die Hände und wuchs das Verlangen nach einer echten politischen Arbeiterorganisation. Marx, Engels und der "Bund der Kommunisten" nahmen diese Entwicklung zur Grundlage ihrer Politik.

## DIE ERSTE BEWÄHRUNGSPROBE FÜR DEN "BUND DER KOMMUNISTEN"

Die Mitglieder des "Bundes der Kommunisten" wurden vom Ausbruch der Revolution nicht überrascht. Karl Marx hatte seine Gefährten bereits vorher auf den unvermeidlichen Aufstand des Volkes hingewiesen.

Der Bund veröffentlichte bei Ausbruch der Revolution sofort ein Programm. An seiner Spitze stand die Forderung: Ganz Deutschland wird zu einer einigen, unteilbaren Republik erklärt. Ziel war die Erringung der Demokratie in einem gesamtdeutschen Nationalstaat. Die Abschaffung aller Feudal-lasten, die Enteignung der Junkergüter und die Verstaatlichung aller Bergwerke, der Verkehrsmittel und aller Privatbanken, die Durchsetzung politischer Grundrechte und die allgemeine Volksbewaffnung zur Eroberung bzw. Sicherung der revolutionären Errungenschaften, wie das Programm forderte, lag im "Interesse des deutschen Proletariats, des kleinen Bürger- und Bauernstandes".<sup>1)</sup> Nicht von der Minderheit der Ausbeuter, sondern von den Interessen der großen Mehrheit des arbeitenden Volkes, "den Hervorbringern alles Reichtums"<sup>2)</sup>, werden die Interessen der Nation bestimmt. Marx und Engels gingen von der Erkenntnis aus, daß das Schicksal der deutschen Nation von der Entwicklung der Demokratie abhängt. Angesichts des Bündnisses, das die Großbourgeoisie mit der Reaktion, vor allem mit dem preußischen Militarismus eingegangen war, konnte ein politisch gesunder, gesamtdeutscher Nationalstaat schon während der Revolution 1848/49 nur das Ergebnis eines Sieges der demokratischen Volkskräfte - der Arbeiter, Bauern, demokratischen Bürger - sein. Entsprechend dem von ihnen verkündeten Grundsatz: "Eine Nation kann nicht frei werden und zugleich fortfahren, andere Nationen zu unterdrücken",<sup>3)</sup> forderten Marx und Engels in der Revolution die Freigabe der von Preußen und Österreich unterjochten Polen, der Italiener, Ungarn und der anderen nichtdeutschen Nationalitäten.

Die Mitglieder des "Bundes der Kommunisten" eilten bei Ausbruch der Revolution sofort an deren Brennpunkte. Marx und Engels ließen sich in Köln, dem Zentrum der damaligen deutschen Arbeiterbewegung, nieder. Neue Arbeitervereine wurden ins Leben gerufen. Der Bund versuchte zugleich, die zahlreichen örtlichen Arbeitervereine, die allorts entstanden, auf nationaler Ebene zusammenzufassen, die nationale Zersplitterung zu überwinden und so eine einheitliche proletarische Partei zu schaffen. Der Versuch mißlang jedoch, weil die Arbeiterklasse noch nicht reif war. Das Proletariat, so schrieb Engels später, "unentwickelt, herangewachsen in vollständiger geistiger Knechtschaft, unorganisiert und nicht einmal fähig zu einer Organisation, besaß nur das dunkle Gefühl

---

1) Marx/Engels Werke, Bd. 5, Berlin 1959, S. 4

2) ebenda, S. 5

3) ebenda, Bd. 4, Berlin 1959, S. 493

seines tiefen Interessengegensatzes gegen die Bourgeoisie. So, obgleich der Sache nach ihr drohender Gegner, blieb es andererseits ihr politisches Anhängsel ... Das deutsche Proletariat erschien zunächst auf der politischen Bühne als äußerste demokratische Partei".<sup>1)</sup>

## "NEUE RHEINISCHE ZEITUNG"

Marx und Engels schufen daher als aufklärendes und organisatorisches Zentrum der fortgeschrittenen revolutionären Kräfte die "Neue Rheinische Zeitung". Mit ihr konnte auf die zahlreichen Einzelbewegungen und die verschiedenen Aufstände am besten eingewirkt und den zerstreuten Kräften eine einheitliche Orientierung gegeben werden. Die erste Nummer dieser Zeitung, die den Untertitel "Organ der Demokratie" trug, erschien am 1. Juni 1848.

Die "Neue Rheinische Zeitung" nahm in allen Fragen einen konsequent demokratischen Standpunkt ein. Sie entlarvte den Verrat des Großbürgertums, verurteilte das Schwanken des Kleinbürgertums, übte Kritik an den Schwächen der Linken in der Nationalversammlung, führte den entschiedensten Kampf gegen die Konterrevolutionäre. Deshalb waren das Blatt und seine Redakteure ständigen Verfolgungen ausgesetzt. Marx wurde sogar vor das Kölner Gericht gezerrt. Am 19. Mai 1849 mußte die Zeitung ihr Erscheinen einstellen. Die Mitarbeiter wurden entweder gerichtlich verfolgt oder als Nichtpreußen des Landes verwiesen.

Marx und Engels sowie ihre Gefährten Wilhelm Wolff, Karl Schapper, Georg Weerth und die anderen deutschen Mitglieder des Bundes widmeten ihre ganze Kraft der Revolution. "Die entschiedensten Kommunisten waren die couragiertesten Soldaten", schrieb Engels, der während der Reichsverfassungskampagne im Frühjahr 1849 selbst als Adjutant in einem Freikorps diente.<sup>2)</sup> Manches Mitglied des Bundes fiel in den Kämpfen, so fiel das Mitglied der Zentralbehörde des "Bundes der Kommunisten", der in langen Jahren revolutionärer Tätigkeit erprobte und bewährte Josef Moll, in der Schlacht an der Murg im Juni 1849 für das geeinte demokratische Vaterland. Marx und Engels mußten nach England emigrieren.

## DIE KONTERREVOLUTION MARSCHIERT

Die feudale Reaktion, ermutigt durch das Verhalten des liberalen Bürgertums, ging zum offenen Gegenangriff über. Die Truppen des Generals Wrangel besetzten im Herbst 1848 wieder Berlin. Die Arbeiter und Handwerker waren bereit, gegen Wrangel zu kämpfen, aber das Bürgertum scheute davor zurück. Die Bürgerwehr wurde ohne Widerstand entwaffnet. Der König und seine Junker, die

---

1) Marx/Engels, Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Bd. 2, S. 216

2) Marx/Engels, Werke, Bd. 7, Berlin 1960, S. 185



vor dem Volk soeben noch zu Kreuze gekrochen waren, erneuerten ihre alte Zwangsherrschaft.

Hanseemann, der Führer der preußischen Liberalen und der entscheidende Mann der Nationalversammlung, wurde von der Reaktion gestürzt. Die Militärs riefen den Belagerungszustand aus. Alle Vereine wurden aufgelöst. Fortschrittliche Zeitungen durften nicht mehr erscheinen. Die Polizei verhaftete Arbeiter und Studenten und warf sie in die Gefängnisse. Die Konterrevolution triumphierte überall. Sie verfolgte die Freiheitskämpfer mit blutiger Rache und versuchte, das Rad der Geschichte auf den Stand des Vormärz zurückzudrehen. Der König von Preußen zwang dem Volk ein reaktionäres Ministerium mit dem General Pful an der Spitze auf.

## DIE ERGEBNISSE DER REVOLUTION

Die bürgerlich-demokratische Revolution erlitt eine Niederlage. Ihr Hauptziel, die Errichtung eines bürgerlich-demokratischen Nationalstaates, wurde nicht erreicht. Die feudalen Herrscher behielten die politische Macht in ihren Händen und saßen bald wieder fest im Sattel. Die bürgerlich-demokratischen Rechte und Freiheiten, die das Volk im ersten Ansturm der Revolution errungen hatte, wurden nahezu restlos aufgehoben. Bald herrschten wieder die alten vormärzlichen Verhältnisse.

Die Hauptschuld am Scheitern der Revolution trug das Bürgertum durch seine Furcht vor revolutionären Aktionen des Volkes und das Zusammenspiel mit der Reaktion. Das Kleinbürgertum, das anstelle des Bürgertums an die Spitze der revolutionären Erhebungen getreten war, vermochte durch lokale und provinzielle Beschränktheit sowie falsche Vorstellungen über die Einigung Deutschlands, die Revolution nicht zu führen. Die Arbeiterklasse wiederum war angesichts zahlenmäßiger Schwäche, ideologischer Unreife und schwachem Zusammenschluß noch nicht fähig, die Volksmassen zu leiten, die Revolution erfolgreich zu beenden.

Die Revolution von 1848/49 war aber trotz ihrer Niederlage ein sehr wichtiges Ereignis in der deutschen Geschichte. Erstmals rangen in ihr breite Schichten des Volkes gegen das feudale System und für die Einigung Deutschlands auf bürgerlich-demokratischer Grundlage. Dabei trat die junge deutsche Arbeiterklasse als unübersehbarer Vorkämpfer für Demokratie und gesellschaftlichen Fortschritt ins politische Leben, schuf sich erstmals in Gestalt der "Arbeiterverbrüderung" ein gesamt-nationales Instrument für die Durchsetzung eigener Ziele, lockerte sie den Boden für die Gründung einer revolutionären proletarischen Massenpartei. Der Marxismus und der "Bund der Kommunisten" bestanden ihre erste größere Bewährungsprobe. Die Marxisten zogen wichtige Lehren aus der revolutionären Zeit und schritten neuen Auseinandersetzungen mit den Gegnern des Volkes entgegen. Die feudale Reaktion gewährte dem Bürgertum für seinen Verrat an der Revolution gewisse wirtschaft-

Redaktionskomitee  
der  
„Neuen Rheinischen  
Zeitung“



Karl Marx, Chefredakteur



Heinrich Bürgers



Ernst Dronke



Friedrich Engels  
Georg Weerth



Ferdinand Freiligrath  
Wilhelm Wolff



liche Zugeständnisse, die in der Folge die rasche Entwicklung des Kapitalismus in Deutschland erleichterten.

#### LITERATURANGABEN:

Friedrich Engels, Revolution und Konterrevolution in Deutschland,  
in: Marx/Engels - Werke, Band 8, Berlin 1960

Franz Mehring, Zur deutschen Geschichte, Gesammelte Werke, Band 5, Berlin 1964

Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Band 1, Berlin 1966

Deutsche Geschichte von 1789 bis 1917, Band II, Berlin 1965

#### FRAGEN FÜR DIE DISKUSSION DES LEHRBRIEFES

1. Warum kam es 1848 zur Revolution in Deutschland und worin bestanden ihre Hauptziele?
2. Welche waren die Hauptabschnitte dieser Revolution und worin bestehen ihre Lehren?
3. Wie verhielten sich die einzelnen Klassen in der Revolution und welche Hintergründe gab es dafür?
4. Was lehrt die Revolution hinsichtlich der Frage, welche Klasse in Deutschland zur Führung im Kampf um nationale Einheit und gesellschaftlichen Fortschritt berufen ist?

## ZEITTADEL

22. - 24. Februar 1848 Revolution in Frankreich.
- Anfang März 1848 Revolutionäre Erhebungen im süddeutschen Raum. Sturz der landesfürstlichen Herrscher. Machtübernahme durch das Bürgertum.
13. März 1848 Ausbruch der bürgerlichen Revolution in Österreich. Sturz des verhaßten reaktionären Politikers Metternich in Wien.
18. März 1848 Ausbruch der bürgerlichen Revolution in Preußen. Auszug des preußischen Militärs aus Berlin. Flucht Wilhelms von Preußen nach England. Übernahme der Macht durch das liberale Bürgertum.
- März bis Mai 1848 Mehr als 30 Streikkämpfe städtischer Arbeiter für höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit in Deutschland. Bildung von Arbeitervereinen in den meisten größeren und vielen kleineren Städten. Gründung von demokratischen Volksvereinen unter Führung von kleinbürgerlichen Demokraten.
- Mai 1848 Herausbildung von Gewerkvereinen mit sozialen und wirtschaftlichen Zielen für die Arbeiter.
18. Mai 1848 Zusammentritt der deutschen Nationalversammlung in der Paulskirche zu Frankfurt am Main.
1. Juni 1848 Erscheinen der "Neuen Rheinischen Zeitung" - Organ der Demokratie. Chefredakteur ist Karl Marx.
11. Juni 1848 Gründung des Nationalen Buchdruckervereins auf dem Kongreß der Buchdrucker in Mainz.
14. Juni 1848 Berliner Arbeiter stürmen das Zeughaus. Niederschlagung des Aufstandes durch Bürgerwehr und Militär.
23. August bis 3 September 1848 Arbeiterkongreß in Berlin. Gründung der "Arbeiterverbrüderung" als gesamt-nationale Organisation der Arbeiter- und Gewerkvereine.
- Ende August 1848 Bildung einer Assoziation der Zigarrenarbeiter.
- September 1848 Vorrücken der Konterrevolution in den deutschen Ländern.
8. November 1848 Beginn des konterrevolutionären Staatsstreichs in Preußen.
10. November 1848 Einmarsch des Militärs unter Befehl des Generals von Wrangel in Berlin.
27. März 1849 Nationalversammlung beschließt eine Reichsverfassung.
19. Mai 1849 Erscheinen der letzten Nummer der "Neuen Rheinischen Zeitung". Karl Marx wird aus Preußen ausgewiesen.
23. Juli 1849 Der letzte Stützpunkt der revolutionären Erhebung, die Festung Rastatt, kapituliert vor der preußischen Übermacht.

# Marxistische Blätter

FÜR PROBLEME DER GESELLSCHAFT, WIRTSCHAFT UND POLITIK

Die marxistische Zeitschrift in der Bundesrepublik Deutschland

- + WISSENSCHAFTLICHE PROBLEMATIK
- + INTERNATIONALE AUTOREN
- + MARXISTISCHE POSITION

Interessante Beiträge aus dem Jahre 1965:

Heinz Seeger: Aufgaben des DGB-Aktionsprogrammes - Dr. Herbert Aptheker (New York): Der Kampf um Rassengleichheit in den USA - Prof. J. Boltin (Moskau): Die Sowjetunion im zweiten Weltkrieg - Karl Schabrod: Wo ist der Ausweg für Kohle und Stahl? - Dr. Ernst Schumacher: Brechts "Leben des Galilei" und die heutige Naturwissenschaft - Prof. Adam Schaff (Warschau): Mensch und Geschichte / Das Problem der Freiheit - Prof. Dr. G. Klaus (Berlin): Erkenntnis/Modell/Spiel und Mensch - Dr. John Lewis (London): Britische Philosophie in der Marx'schen Ära - Victor Perlo (New York): Neue Entwicklungen in der Wirtschaftsentwicklung des US-Kapitalismus - u.a.

---

MARXISTISCHE BLÄTTER erscheinen zweimonatlich zum Preis von DM 2,-- je Heft (plus Zustellgebühr)

Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt von:

**Marxistische Blätter-Verlag - 6 Frankfurt/Main W 13, Kurfürstenstr. 8**

**Die Welt von heute erkennen**

**Die Welt von morgen gestalten**

**Marxist sein — modern sein**

# **Marxistische Lehrbriefe**

**Leitfaden** und Grundlage zum Erwerb von Elementarkenntnissen der marxistischen Theorie.

**Geeignet** für Zirkel, Studien- und Bildungsgemeinschaften, Jugendgruppen, Schulklassen, für Schüler, junge Arbeiter, Angestellte u. a.

**Erscheinen** in loser Folge

**Prels** je Heft (Lehrbrief): 0,50 DM + Zustellgebühr (offs., brosch., 20—32 Seiten).

Es erscheinen folgende Serien:

**SERIE A GESELLSCHAFT UND STAAT**

**SERIE B ARBEIT UND WIRTSCHAFT**

**SERIE C STREIFZÜGE DURCH DIE NEUERE GESCHICHTE**

**SERIE D POLITISCHE PROBLEME UNSERER ZEIT**

**SERIE E DAS MODERNE WELTBILD**

Richten Sie Bestellungen an:

**Marxistische Blätter — Verlag — 6 Frankfurt/Main W 13, Kurfürstenstr. 8**  
Postscheckkonto 261021 PA Frankfurt/M., August-Bebel-Gesellschaft e. V.,  
Sonderkonto Presse, Kennzeichen ML.